

Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **68 (1926)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Skopolamin per Kilo Körpergewicht, also im Mittel 0,0006 Skopolamin, dann reinen Äther, kleinere Tiere: Äther und absol. Alkohol aa.

3. Vögel von der Grösse unserer Haustaube: 0,0004 Skopolamin per Kilo Körpergewicht und ein Gemisch von Äther mit absol. Alkohol aa oder 1 : 2.

4. Um unsere kleinen Stubenvögel zu anästhesieren genügt, wenn wir ein kleines Stück Watte mit 90prozentigem Alkohol getränkt in der Nähe der Nasenlöcher halten.

In eine aus starkem Papier hergestellte Tüte wird ein Wattebausch tief hineingedrückt und mit dem Inhalationsanästhetikum getränkt. In der Tüte soll der ganze Vogelkopf bequem Platz finden und diese bleibt auf dem Kopfe sitzen solange die Atmung regelmässig, ruhig und tief ausgeführt wird (event. bis 1 Stunde).

Zur Fixierung der Tiere verwendet man Gummiringe, die um Füsse und Schwingen gelegt werden. *Ruchti.*

Bücheranzeigen.

Die Physiologie und Pathologie der Vormägen des Rindes, von J. Wester (Utrecht). 110 S. 66 Abb. Berlin 1926. Verlag Richard Schoetz. Mk. 7.20.

In der Physiologie der Hauswiederkäuer klaffen bedenkliche Lücken. Das wird insbesondere dem Kliniker, der seine Wissenschaft — wie das auch vollständig gerechtfertigt ist — vornehmlich auf die Kenntnis des physiologischen Geschehens aufbauen will, klar. So haben wohl unsere dürftigen, mehr aus dem anatomischen Bau abgeleiteten, also erdachten, als auf wirklicher Beobachtung beruhenden Kenntnisse der Funktionen der Ruminantenmägen den Kliniker Wester zu einer Reihe wichtiger und erfolgreicher Untersuchungen veranlasst.

Im ersten Teil folgt auf eine kurze geschichtliche Übersicht eine Darstellung der Anatomie der Wiederkäuermägen mit besonderer Hervorhebung einiger Punkte, wo die Morphologie der lebenden Organe von derjenigen der toten abweicht. Die Technik bei Westers Untersuchungen bestand in Anlegung einer grossen Pansenfistel, durch welche Pansen, Netzmagen und Psalter mit der Hand innerlich abgetastet und nach Einführung einer elektrischen Lampe beobachtet und durch welche nach Anlegung von Haken mit Schnüren oder Ballons mit Schläuchen die Bewegungen auf einem Kymographion registriert werden konnten. Auf diese Weise ergaben sich Kurven von Peristaltik und Antiperistaltik. Auch das alte Problem vom Mechanismus der Rumination hat W. in Angriff genommen. Die hauptsächlichste treibende Kraft der Rejektion sind eine ansaugende Wirkung einer trichterförmigen Erweiterung des untern Speiseröhrenendes und Kontraktionswellen des Ösophagus, während Zwerchfellkontraktionen wohl unterstützend mitarbeiten, aber nicht unumgänglich notwendig sind.

Im zweiten Teil wird die Pathologie der Vormägen behandelt. Als klinisch-chemische Methode der Untersuchung der Zellulosevergärung wird die Vermischung von Panseninhaltepresssaft mit Futtermasse in einem Gärröhrchen und Beobachtung der sich entwickelnden Gasmenge beschrieben. M. W. ist dieses Verfahren zu ungenau und insbesondere beweist es nicht die Vergärung der Zellulose, sondern überhaupt bakterielle Zersetzungen unter Gasentwicklung. Weiterhin folgen Angaben und Beobachtungen über die klinische Untersuchung der motorischen Funktion der Vormägen (Pansenbewegungen, Ruktus, Wiederkauen, Palpation des Panseninhaltes, klinische Untersuchung des Netzmagens und des Psalters).

Zum Schluss bringt der Verf. Versuche und Bemerkungen zur Pharmakotherapie der Digestionsstörungen, ferner ein Kapitel über Indigestionen und Tympanitis oder Tympanie („Tympanie“ ist besser, da doch die Endung -itis schon anderwärts vergeben ist), traumatische Netzmagenentzündung.

Wenn man auch dem Autor nicht in allen Schlüssen zu folgen braucht und manches hypothetisch anmutet, so bleiben doch die zahlreichen beobachteten Tatsachen als integrierender Bestand der Wissenschaft, wofür ihm Physiologen und Kliniker dankbar sein werden. Es war sozusagen höchste Zeit, die Physiologie und Pathologie der Vormägen der Wiederkäuer aus dem wissenschaftlichen Winkel hervorzuholen. Die Freude an W.s Schrift wäre noch grösser, wenn namentlich im physiologischen Teil die Disposition übersichtlicher wäre.

Das Opus, von der Firma Schoetz schön ausgestattet, sollte nicht nur von den Wissenschaftlern, sondern besonders auch von allen Praktikern, die sich mit Vormägenerkrankungen der Wiederkäuer abzugeben haben, als Grundlage des klinischen Verstehens und therapeutischen Wandels, sowie als Anregung zu weiteren Beobachtungen eingehend studiert werden. W. F.

Wandtafeln zur Bekämpfung von Tierseuchen, von Knuth und Lührs. Tafel 1, 2 u. 3. Verlag Richard Schoetz, Berlin 1926. Preis je Mk. 2.40, mit Stäben Mk. 3.60.

Seuchenpolizeiliche Vorschriften sind nur die eine Hälfte der Seuchenbekämpfung, die andere Hälfte ist die Belehrung der Bevölkerung, die in Form von Vorträgen, Lehrkursen, Druckschriften oder prägnanten bildlichen Darstellungen durchgeführt werden kann. Diesen letztern Weg haben zwei namhafte, sowohl in der Wissenschaft als auch der Praxis der Seuchenbekämpfung wohl bewanderte Forscher Knuth und Lührs beschritten und zunächst mit einer Tuberkulose-, einer Drehwurm- und einer Leber-egeltafel den Anfang gemacht.

In vier Bildern wird dargestellt, wie eine offene Lungen-, Darm-, uterus- und eutertuberkulöse Kuh, die Bazillen in Mengen der ausgehusteten Luft (Spritztröpfchen), der Milch und dem Staub (vertrocknete Ausscheidungen) mitteilen und wie die ausgehusteten

Bazillen von einem Nachbarstier inhaliert und per os aufgenommen sowie mit der Milch ins Kalb und in den Menschensäugling gelangen. (Ein ähnliches Bild wird unter den amerikanischen Farmern verteilt.) (Der Vollständigkeit halber hätte durch einen Pfeil der Übergang der Staubbazillen in den Milcheimer sowie in den Respirations- und Digestionsapparat der Tiere angedeutet werden können.) In einigen markanten Begleitsätzen ist auf die Ausbreitung der Tuberkulose, auf Notwendigkeit und Art und Weise der Bekämpfung (durch Anschluss an das freiwillige staatliche Tuberkulosebeseitigungsverfahren, tierärztliche Kontrolle, bakteriologische Untersuchung der Milch usw.) hingewiesen.

Die 2. Tafel demonstriert in 6 Bildern den Übergang der Gehirnquese des Schafes (beim verbotenen Schlachten) durch unvorsichtiges Verfüttern des Gehirns an Hunde, die Entwicklung des Bandwurms im Hundedarm, die Abgabe von Proglottiden mit dem Kot und die Aufnahme der Eier durch das Schaf. „Darum Landwirt! Verbiete das Schlachten im Schafstall. Verbrenne das Gehirn des drehkranken Schafes. Lass die Hunde vor dem Austreiben eine Bandwurmkur durchmachen!“

In 9 Bildern ist auf der 3. Tafel die Entwicklung des Leberegels und sein Gang vom Schaf zur Erde, zur Schnecke, ins Wasser, ans Gras und wieder ins Schaf aufgeführt.

Die Autoren haben das typische und praktisch Wichtige herausgegriffen. Die Darstellung ist übersichtlich und auch dem Laien — wenigstens im Prinzip — ohne weiteres und in Verbindung mit einer Druckschrift oder dem gesprochenen Wort auch in Einzelheiten verständlich. Der Parasit ist jeweilen rot dargestellt, das übrige schwarz bzw. getont.

Den Tafeln, denen der Verlag viel Liebe angedeihen liess, ist die weiteste Verbreitung in landwirtschaftlichen Kreisen zu wünschen. Als Repetitorien können sie sogar an tierärztlichen Lehranstalten Verwendung finden. Praktische Tierärzte werden sie zur Verwendung bei Vorträgen als willkommenes Hilfsmittel begrüßen. *W. F.*

Verschiedenes.

Gesellschaft Schweiz. Tierärzte.

Beitritt zur Schweiz. Ärzte-Krankenkasse.

Die vom Vorstand erlassene Umfrage betreffend den eventuellen Anschluss unserer Mitglieder an die Schweiz. Ärzte-Krankenkasse (vgl. Heft Juni 1926, S. 353) hat bis jetzt nicht das erwartete Resultat ergeben. Es sind erst 49 Antworten eingelangt, wovon sich 29 für den Beitritt erklären. Da im Minimum 50 Anmeldungen notwendig sind, so scheint die Möglichkeit des Anschlusses sehr in Frage gestellt. — Von den älteren Kollegen wird allgemein bedauert, dass sie wegen der Altersgrenze nicht mehr beitreten können.